Zeitschrift: Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins

Herausgeber: Schweizerischer Armenerzieherverein

Band: 11 (1892)

Rubrik: Protokoll der Jahres-Versammlung in St. Gallen den 30. und 31. Mai 1892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll

der

Jahres-Versammlung in St. Gallen

den 30. und 31. Mai 1892.

Wenn die Schweiz. Armenerzieher alljährlich mit einer gewissen Sehnsucht ihrer jeweiligen Versammlung harren, so darf doch ohne Bedenken gesagt werden, dass diesmal die Freude auf dieselbe eine grössere, eine innigere war. St. Gallen hatte uns freundlichst eingeladen. Auf, nach St. Gallen, hiess es daher allerorts, in die Stadt, hochgelegen in der lieben Ostschweiz, aber noch höher gestellt durch ihren edlen Sinn für Gemeinnützigkeit, für Industrie und Handel und für alles, was der Bürger Wohl heben und fördern kann! Und zahlreich rückten von allen Seiten, die auf dem schönen Felde der Armenerziehung betätigten Männer, die Anstaltsmütter und Erzieherinnen ein. Walhallas stattliche Räume vereinigten die anlangenden Gäste zur ersten Begrüssung und dem fröhlichen Wiedersehen.

Unser erste Besuch galt nun der St. Gallischen Rettungsanstalt »im Feldli.« Sie liegt gar freundlich in einiger Entfernung der Stadt auf einer kleinen Anhöhe. Jahrzehnte lang befand sie sich in nächster Nähe der Stadt, unter Flurys tüchtiger Leitung. Die immer grössere Entwicklung der gewerbreichen Stadt umgarnte und umschloss sie aber der Art, dass an ein Verbleiben nicht mehr gedacht werden konnte. Man veräusserte daher die dortige Liegenschaft zu gutem Preise und erbaute sich hier, im Feldli, ein neues, schöneres Heim. Als wir hier anlangten, hatte sich bereits eine frisch, munter und glücklich aussehende Schaar von 30 Kindern unter Leitung des Herrn Vorsteher Wehrli vor dem Wohngebäude aufgestellt und bewillkommte uns mit einem herrlichen Gesange. Und vom Portale herunter begrüsste uns in stummer und doch beredter Weise der sinnige Spruch:

»Heut' habt Ihr verlassen, Ihr Väter der Armen
Für wenige Stunden das »heimische Feld.«
Weil füllt Euer Herz ein innig Erbarmen,
So seid uns willkommen auf »unserem Feld.«
Lasst ferner durch die ewige Liebe Euch weisen,
Liebt weiter die Armen, Verlass'nen und Waisen!«

Herr Vorsteher *Witzemann* verdankte in warmen Worten den freundlichen Empfang und ermahnte in eindringlicher Ansprache die Zöglinge zum willigen Gehorsam gegen Gott und die Hauseltern. — Herr Pfarrer *Pestalozzi* in St. Gallen erwiederte und sprach in ergreifender Weise von dem segensreichen Wirken der Anstalt und verdankte Namens des Komites auf's herzlichste unsern Besuch. — Nun wurde das Anstaltsgebäude besichtigt. Ueberall helle, hohe und schöne Räume; alles ist zweckmässig eingerichtet, alles reinlich und in schöner Ordnung! — Wir schieden und nahmen den wohlthuendsten Eindruck von der Anstalt mit. — Bei dem nun folgenden Gang über den Rosenberg stattete die Versammlung dem Grabe des leider viel zu früh verstorbenen Waisenvater *Wellauer* einen kurzen Besuch ab. Auf dem bescheidenen, aber schönen Denkmale desselben stehen die von ihm zur Zeit geäusserten bedeutungsvollen Worte: »*Könnte ich meine Laufbahn wieder beginnen, wollte ich wieder Waisenvater werden.*« Anknüpfend an diese jeden Armenerzieher begeisternden Worte, widmete Herr alt Vorsteher *Flury* dem um die Schweiz. Armen- und Waisenerziehung hochverdienten Manne kurze aber ergreifende Worte des Dankes und der Anerkennung und stellte ihn als stets leuchtendes Muster eines Erziehers hin. — Nachdem die Versammlung im hübsch gelegenen Konzerthaus eine Erfrischung genommen, wanderten wir, rechts und links die schöne Aussicht geniessend, dem neuen *St. Gallischen Waisenhause* zu. Und bald hatten wir ihn dann vor uns, den majestätischen Bau, prachtvoll gelegen auf der sonnigen Höhe des Rosenbergs, dem sog. Girtannersberg. Das alte Waisenhaus, 1811 erbaut und 1868 umgebaut und vergrössert, befand sich zur Zeit in gar freundlicher und auch hinreichend abgeschlossener Lage am Fusse des Rosenbergs. Aber wie die Rettungsanstalt, so wurde auch die Waisenanstalt durch die immer näher rückenden Eisenbahnbauten und durch die ungeahnte bauliche Entwicklung und Ausdehnung der aufblühenden Stadt immer mehr eingeengt und umarmt. Die Verlegung der Anstalt war nur eine Frage der Zeit und diese kam bald. Die

bisherige Liegenschaft konnte vorteilhaft verkauft werden; auf dem Girtannersberg wurde 1885 ein passendes Gut erworben, ein geeigneter Bauplatz ausgewählt, dann das Werk des Neubaues von der Behörde rasch und energisch an die Hand genommen und von der Bürgerschaft 1887 mit Begeisterung definitiv beschlossen. 1888 wurde mit dem Bau begonnen und schon 1891 am 23. April konnte die neue Anstalt eingeweiht und bezogen werden. —

Die zahlreich versammelten Gäste blickten auf der schönen Terrasse mit Staunen und Bewunderung an das stolze Gebäude. Nachdem uns von den Hauseltern und den Kindern ein herzlicher Empfang zu Teil geworden, begannen wir die Besichtigung der Anstaltsräume. Da hält nun eine genaue Beschreibung äusserst schwer. Erlassen wir dem Berichterstatter dieselbe. Man komme und sehe! Wir sagen daher nur kurz: Der hufeisenförmige, sehr solide Hauptbau ist auf das Zweckmässigste und Beste eingerichtet. Da findet man sehr geräumige, helle, schöne, hohe und daher gesunde Wohn-, Schul- und Schlafzimmer mit bewährter Ventilation; breite, grosse Gänge; überall viel Luft und Licht, den Boden mit den gesunden, buchenen Riemenböden versehen; da sieht man mit Vergnügen zweckmässig eingerichtete Räume für körperliche Betätigung der Waisenkinder, für den Handfertigkeitsunterricht; da trifft man im Souterrain eine wohl und bequem eingerichtete Küche; musterhaft erstellte Einzeln- und Massenbäder mit Douchevorrichtung. In allen Räumen die grösste Ordnung und Reinlichkeit! Gegenwärtig beherbergt das Waisenhaus 95 Kindern. Es würde ohne Zweifel Platz für noch einmal so viel bieten. Auch die zwei Nebengebäude mit der Kleinkinderschule, der Wascherei und Glätterei sind sehr gut eingerichtet. Bei all' der Grossartigkeit des Holzbaues berührt es ungemein wohlthuend, im Innern eine grosse Einfachheit zu treffen. Da ist kein Luxus! Mancher Armenerzieher, der daheim gar bescheidene Wohnräume hat, bekam ob dem äussern imposanten Bauwerk ein leichtes Beben und eine gewisse Befürchtung, alles das sei für arme und selbst vermögliche Waisenkinder viel zu grossartig und zu schön. Und nur diese im Innern entfaltete Einfachheit und die unbestrittene Zweckmässigkeit der Einrichtung söhnte aus. — Allerdings macht ein steinernes, schönes Gebäude noch nicht das Wesen einer Anstalt aus; es kömmt auf deren Leitung und auf den ächten Geist an, der in demselben weht. — Wir erwähnen mit hoher Befriedigung, dass

zum Waisenhaus ein ansehnliches Landgut gehört, damit die Kinder auch an die körperliche Arbeit im Felde gewöhnt werden, und die Wohlthat des gesunden Landlebens geniessen können. Also die Kinder in diesen Räumen können weder Dämchen noch Herrchen spielen; nein, sie müssen arbeiten in Haus und Feld und früh erfahren, was es heisst, sein Brod ehrlich verdienen. — Wir sagen daher: Das St. Gallische Waisenhaus ist zweifellos eines der best eingerichteten, nicht nur in der Schweiz, sondern wohl in ganz Europa und es erfreut sich unter Herrn und Frau Schurter einer vorzüglichen Leitung. — St. Gallen hat viel, sehr viel für die Armen und Verlassenen getan. Die Stadt hat sich durch den Bau und Einrichtung eines solches Waisenhauses ein Denkmal erstellt, das alle Geschlechter überdauern wird. Es ist die Repräsentation der Humanität im schönsten und edelsten Sinne des Wortes. — Nach der Besichtigung des Waisenhauses versammelten sich die Vereinsmitglieder zur Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten.

Zum schmerzlichen Bedauern aller Anwesenden vermissten wir nun unser bisheriges Haupt, Hrn. Präsidenten Schneider sel. von der Bächtelen. Der unerbittliche Tod hatte den um das Anstalts- und Vereinswesen hochverdienten Mann, leider viel zu früh, im Februar dieses Jahres dahin gerafft. — Die Leitung der Verhandlungen übernahm daher der Vizepräsident Herr Waisenvater *Hofer* von Zürich.

Verhandlungen:

1. Statutengemässe Neuwahl des Vorstandes. Zum ersten Mitgliede und Präsidenten des Vereins wurde mit Einmut gewählt: Herr Waisenvater Hofer von Zürich.

   Als weitere vier Mitglieder:

   Bachmann, Vorsteher, Sonnenberg, Vizepräsident; Tschudi, Schlieren, Aktuar; Engel, Aarwangen, Kassier; Schurter, Waisenvater, St. Gallen, Beisitzer.
2. Als Rechnungsrevisoren wurden die bisherigen zwei Mitglieder bestätigt, nämlich: Die Herren Jordi und Sigrist.
3. Herr Kassier Engel referirt über die Vereinsrechnung und die Rechnung der Hülfskasse. Die Rechnungen wurden genehmigt und verdankt.
4. Die Angelegenheit der Hülfskasse wird, wie bisanhin, dem Vereinsvorstande zur Besorgung übertragen.

5. Als Ehrenmitglieder wurden in Anbetracht ihrer Verdienste um das Anstaltswesen aufgenommen:
   Herr alt Vorsteher Lienhard in Bilten,
   » » » Gsell » Heiden,
   » » » Müller-Merk » Winterthur.
6. Als neue Mitglieder werden vorgeschlagen und aufgenommen die Herren:
   a. Danuser, Waisenvater in Wattwyl-Toggenburg.
   b. Verwalter Brändli in Ringwyl.
   c. Dr. Schenker in Aarau.
   d. Waisenvater Schmidhauser in Altstätten (St. Gallen).
   e. Hirt, Vorsteher in Wiesen.
   f. Müller in Degersheim.
   g. Bächtiger, Vorsteher im Thurhof, St. Gallen.
   h. Verwalter Ehrenzeller.
   i. Dähler, Lehrer in Kronbühl, St. Gallen.
   k. Jak. Spörri, Armenvater in Krummenau.
   l. Künzli, Waisenvater in Gais.
7. Der Vorstand erhält im Fernern den Auftrag, zu untersuchen, auf welche Weise noch mehr Mitglieder für den Verein gewonnen werden können.
8. Auf Antrag Tschudi wird beschlossen, der Vorstand habe das Organ der kantonalen Korrespondenten wieder aufzufrischen und zu ordnen.
9. Die Bezeichnung des nächstjährigen Festortes wird dem Vorstande überwiesen.
10. Es wird der Wunsch geäussert, es möchte die Versammlung jeweilen etwas früher angesetzt werden.

Damit Schluss der Verhandlungen.

In sehr gastfreundlicher Zuvorkommenheit wurde die ganze Versammlung nun zum Nachtessen im Waisenhause eingeladen.

Bald entwickelte sich ein gemüthliches, heiteres Festleben.

Hr. Waisenvater *Schurter* hiess in freundlichen Worten die Gäste willkommen. Die letzte Versammlung sei vor 19 Jahren hier gewesen; seither sei mancher liebe Kollege heimgegangen, worunter auch Zellweger und Wellauer. Wir sollen uns bestreben, in ihrem Geiste zu wirken und zu schaffen. Seit der letzten Versammlung seien in St. Gallen auch mannigfache Veränderungen vorgekommen. Drei neue Schulhäuser, ein Gewerbemuseum, seien erstellt und die Rettungsanstalt verlegt und im Feldli neu eingerichtet worden. Vor allem habe der Neubau des schönen

Waisenhauses und der Bezug desselben stattgefunden. Er schloss seine herzliche Ansprache mit dem Wunsche, es möge den werten Gästen im neuen so gut gefallen, wie im alten. Hr. Präsident *Hofer* verdankt mit innigen Worten die so gastfreundliche und liebenswürdige Aufnahme am Festorte und im Waisenhaus und spendet der vorzüglichen Einrichtung desselben berechtigtes Lob. — Nun marschirten die Waisenhauskinder auf und erfreuten uns mit einem Zyklus herrlicher, frisch und schön vorgetragener Gesänge. *Hr. Vorsteher Bachmann* dankte in warmen Worten den Kindern und dem Dirigenten. — *Hr. Tschudi* stellt dar, dass man auch in kleinen und einfach eingerichteten Gebäuden erziehen könne; es komme auf den Geist an, der sie erfülle. Dann wies er auf die Dreilindenanstalt hin und brachte der grossen und kleinen Schwester ein lebhaftes »Hoch.« — *Hr. Wartmann,* der getreue und sehr verdiente Inspektor des Waisenhauses während vollen 25 Jahren, sprach in launiger Weise von der Aufgabe eines Inspektors und liess die Waisenhauskinder hoch leben.

Der Schluss des Abends spitzte sich in ein ganz familiäres Leben zu, das bis gegen Mitternacht dauerte. —

Der zweite Tag war für die Hauptversammlung bestimmt; sie fand im grossen Saale des Waisenhauses statt. Die Waisenhauskinder eröffneten sie mit dem herrlichen Liede: »Mit dem Herrn fang alles an.« Dann erscholl in kräftigen Akkorden von Seite der Festtheilnehmer das Lied: »Wir glauben all an einen Gott.«

Es folgte nun das schöne und ergreifende Eröffnungswort des Herrn Präsidenten, Waisenvater *Hofer*. Er gedachte vor allem des heimgegangenen Hrn. Schneider von der Bächtelen, des sehr verdienten Vereinspräsidenten und entwarf ein getreues Bild von seiner ausgedehnten Wirksamkeit. Sodann widmete er einen warmen Nachruf den ebenfalls im Berichtsjahre verstorbenen und verdienten Vereinsmitgliedern: Hohl v. Heiden, Vorsteher in Reutlingen; Frl. Hugentobler, Vorsteherin im Waisenhause in Neuenburg; Frauenfelder, Hausmutter in der Grube; Christian Schlegel, während 25 Jahren Vorsteher in Rüeggisberg und endlich der Gattin von Bissegger sel., in Bernrain. Endlich ermunterte er die Versammlung zu fernerem, freudigem Schaffen im Garten der Armenerziehung. — Zum ehrenden Andenken an die Heimgegangenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. —

Nun referirte Hr. Alt-Vorsteher *Flury* über das Thema: »Der Armenerzieher.« Er entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise. Er führte von Moses an bis auf Pestalozzi, Wehrli und Fellenberg die Vorbilder der Armenerzieher vor; stellte die Behandlungsweise der Zöglinge dar und malte in kräftigen Farben die theoretischen und praktischen Eigenschaften eines Armenerziehers.

Herr Vorsteher *Gubler* in Belmont anerkannte in dem darauf folgenden Korreferate voll und ganz die von Flury entwickelten Grundsätze und machte noch werthvolle Ergänzungen, namentlich mit Rücksicht auf grössere Anstalten.

Herr Präsident *Hofer* verdankte Namens der Versammlung die beiden trefflichen Arbeiten.

Die Diskussion benutzte zuerst Herr *Meier* v. Sonnenbühl. Das Referat habe ihn gefreut. Die Kinder einer Rettungsanstalt seien eigentlich sittlich und geistig krank. — Sie müssen möglichst individuell und mit grösster Sanftmuth und Geduld behandelt werden. Alle Aufmerksamkeit sei auch dem Lügengeiste zu schenken.

Herr Waisenvater *Hämmerli* von Burgdorf: Der Lehrer müsse vor allem Erzieher sein; man müsse die Kinder vorerst genau kennen lernen; man solle ihnen nachgehen, wie der gute Hirte seinen Schäflein. — Man solle dem Erzieher auch nicht zu viel aufladen, damit er seine Aufgabe erfüllen könne.

Hr. *Aebli*, in der Linthkolonie: Die Anforderungen an den Armenerzieher seien gross. Nicht jeder könne genügen. Darum solle der Erzieher vor allem auch an sich arbeiten, die Zöglinge lieben, seinen Zorn beherrschen, nicht zu viel strafen, mehr anerkennen. Dem Zöglinge bei körperlicher Arbeit gute Geräthe geben. —

Hr. *Witzemann* von Kastelen: Der Erzieher muss mit Liebe zu den Zöglingen erfüllt sein. Liebe ist eine Macht. Uebermässige Strenge ist nicht gut. Auch das Gebet ist eine Macht und soll angewendet werden.

Hr. *Bachmann* auf Sonnenberg: Die Hauptsache bei einem Armenerzieher ist die hingebende Liebe. Sehr wichtig ist auch die Schaffung eines guten Anstaltsgeistes, der die neuen und jüngern Zöglinge hinreisst. — Die Unterredung unter vier Augen ist sehr zu empfehlen. — Dem Gesang und fröhlichem Leben unter den Kindern ist alle Aufmerksamkeit zu schenken. — Der Erzieher einer Anstalt soll nicht zu sehr Oekonom sein, soll

Zeit und Gelegenheit haben mit und unter den Zöglingen wie Wehrli zu leben. — Von hoher Bedeutung sind tüchtige Lehrer als Gehilfen in der Anstalt. Diese sind selten. — Daher den Antrag: Der Vorstand erhält den Auftrag, zu erwägen, ob nicht eine Zuschrift des Inhaltes an die Seminardirektionen zu richten sei: Die Seminaristen sind, soweit es möglich ist, mit dem Wesen und den Bestrebungen der Armenerziehung bekannt zu machen. Zu dem mögen passende Persönlichkeiten zur Ergreifung des Armenerzieherberufes aufgemuntert werden. — Der Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Herr Direktor *Tschudi,* Schlieren: Er verdankt nochmals das treffliche Referat von Flury. Der Armenerzieher möge zwei kurze Sprüchlein zu Herzen nehmen: Mach's nach! Und zieh's nach! — Mach's nach: Zeige dich nie in einem Rausch! Lüge nie! Habe Ordnung! Die Zöglinge mögen dieses nachmachen. — Zieh's nach: Ziehe die Zöglinge zu dir hin und mache sie zu deinen Freunden, bilde einen Kern von den bessern Elementen.

Herr *Forter,* Vorsteher der Taubstummenanstalt in Aarau: Ein guter Armenerzieher ist auch ein guter Mensch. Er soll edel sein in Gesinnung und in Tat; dann ist er auch hilfreich und wird segensreich unter den Zöglingen wirken.

Herr Direktor *Kölle,* Regensberg, äussert den berechtigten Wunsch, es möchte wieder ein genaues Verzeichnis über die Anstalten aufgenommen werden, und es möchten sich die Anstalten gegenseitig die Jahresberichte zusenden.

Herr *Minder,* Vorsteher in Könitz, ladet die Mitglieder ein, in ihrer Umgegend nach den blinden, unglücklichen Kindern zu forschen und dahin zu wirken, dass denselben eine gute Pflege und Erziehung zu Teil werde.

Endlich verdankt Referent *Flury* die wohlwollende Aufnahme seiner Arbeit. — Damit war die Diskussion geschlossen. — Bald sassen die Gäste in dem prächtigen Saale des Konzerthauses vor einem reich ausgestatteten Mittagsmahle. — Es ging nicht lange, so erwachten die Geister. — Herr Waisenvater *Hofer,* der neuerwählte Präsident, schilderte zuerst mit köstlichem Humor die Würde und Macht seines Amtes. Man habe, indem er die Geschichte von der Königswahl der Bäume erzählte, einen Dornstrauch zum Präsidenten gewählt. Er verlange unbedingten Gehorsam; denn: »Mein Kurs ist der richtige, und wer sich dagegen erhebt, den werde ich zerschmettern.« Dann kehrte er sich der ernsten Seite zu: Der Armenerzieher soll ein Feldherr,

ein Brückenbauer und ein Bildhauer sein. Er solle die Kinder heranbilden und heranziehen zu ehrenhaften Bürgern des Vaterlandes. Wir sollen aufsuchen die Gefangenen, die Kranken und die Verirrten und sie heilen und retten. Er schloss mit einem begeisterten Hoch auf's Vaterland. — Dann erscholl mächtig durch die Räume das Lied: »Rufst Du mein Vaterland.«

Herr *Gubler* von Belmont liess den Bienenfleiss und Opfersinn der Stadt St. Gallen hoch leben.

Herr Regierungs-Rath *Ruckstuhl*, St. Gallen, bringt den Gruss der hohen Regierung und stellte dar, wie viel Stadt und Kanton für die Werke der Armenerziehung und Gemeinnützigkeit leisten und schloss mit dem innigen Wunsche: Es möge der Segen Gottes auf den Armenerziehern und dem Vereine ruhen. —

Herr *Scherrer-Engler*, der Präsident des Verwaltungsrates der Stadt St. Gallen bietet den eidgenössischen Gruss der Bärentatze, dankt herzlich für den Besuch der St. Gallischen Anstalten und spricht mit hoher Anerkennung von deren Leitern. Die Armenerzieher seien die beste Heilsarmee. —

Herr *Kambli*, Pfarrer von St. Gallen, bringt Namens des Schulrathes die Sympathiebezeugungen für die Armenerzieher; sein feurig Hoch gilt dem Geist der Liebe und der Geduld, welcher den Armenerzieher schmücken soll. —

Herr Pfarrer *Walder* von Zürich ladet die Mitglieder ein, die Jahresberichte auf das Pestalozzistübchen in Zürich zu senden und macht die Anregung, der Vorstand möchte ein Gesuch an die hohe Bundesbehörde in Berathung ziehen, dahin gehend, sie wolle aus dem Betrag der Alkoholeinnahmen einen Betrag für die Armenerziehung auswerfen. Sodann verdankte er in herzlicher Weise all' das Gute und Schöne, das der Verein hier genossen und liess die Stadt St. Gallen und ihre Anstalten hoch leben.

Herr Pfarrer *Pestalozzi* von St. Gallen erinnert in bewegten Worten an Pestalozzi, den Vater der Armenerziehung und seine unendliche Menschenliebe und bringt sein Hoch aus auf die Liebe, die tut und dem Glauben, der hofft.

Die Zeit war unterdessen vorgerückt und mahnte zum Aufbruche. Ein Teil der Gäste zerstreute sich in der Stadt St. Gallen und besuchte deren schöne und reiche Sammlungen und Stiftungen. Ein ziemlicher Theil, jedenfalls die etwas leichtere, alle Sorge und Mühe vergessende Gruppe, machte einen Ausflug nach Fröhlichsegg, wo eine herrliche Aussicht die Auf-

fahrt reichlich lohnte. Da hoch oben im Appenzellerlande entfaltete sich bald ein recht gemüthliches, heiteres Festleben und erschloss wieder den Redequell. Herr Vorsteher *Forter* brachte der segensreich wirkenden Taubstummenanstalt auf dem Rosenberg sein Hoch. Herr Pfarrer *Hottinger* sprach von den Silberblicken im Anstaltsleben. Herr *Bachmann* erinnert an die vielen trefflichen Armenerzieher, welche Appenzell und St. Gallen mit dem benachbarten Thurgau dem Vaterlande schon geschenkt und feierte die noch Lebenden. — Bei anbrechendem Abend kehrte die Gesellschaft in fröhlicher Stimmung zurück nach St. Gallen. — Ein Theil der Gäste verreiste noch am selben Abende, andere waren bereits fort und wieder andere mussten die Heimreise auf den folgenden Tag verschieben. — Alle aber, sie schieden von dem lieben St. Gallen mit dem Gefühl aufrichtiger und herzlicher Dankbarkeit und mit den angenehmsten Erinnerungen.

Der Abschied wird uns schwer von dir, edles St. Gallen. Wir haben schöne und herrliche Tage bei dir verlebt. Du hast uns in reicher Fülle geistige und leibliche Genüsse geboten. Empfange nochmals des Herzens Dank für die bewiesene, hochherzige Gastfreundschaft. — Möge der Segen Gottes auf dir, du Stadt und auf dem neuerstellten Waisenhause und auf all' deinen Stiftungen ruhen für und für! —

Der Aktuar:

Ed. Bachmann,

Vorsteher.